

BRASILIANA INSTALLATIONEN VON 1960 BIS HEUTE

2. Oktober 2013 – 5. Januar 2014

WANDTEXTE

Brasiliana Installationen von 1960 bis heute

Unterwegs zu einer neuen tropischen Kultur hat Brasilien seine eigene Form der Moderne entwickelt, die sich aus mannigfaltigen Einflüssen speist. Deutlicher als anderswo tritt das Medium Installation im jungen Land Brasilien hervor, das stärker als im traditionsbeschwerten Europa durch das Neue und das Gegenwärtige geprägt ist. Entstanden ist eine dynamische Kunst, die das internationale Vokabular der Moderne in typisch brasilianischer Sprache ausdrückt. Jenseits der gängigen Brasilien-Klischees haben brasilianische Künstler höchst spannende und multisensorische Strategien entwickelt, bei denen die Beteiligung des Betrachters, das Taktile, die Berührung des ganzen Körpers, eine zentrale Rolle spielt. Brasilianische Installation ist das Medium des persönlichen Erlebens.

Die Anfänge der künstlerischen Installation in Brasilien in den 1960er-Jahren waren beeinflusst von einer Beschäftigung mit den Theorien und modernistischen Strömungen der westlichen Kunstszene. Daraus entstand eine originär brasilianische Kunst, die vom Zusammenspiel unterschiedlicher Kulturen lebt, charakteristisch, kraftvoll und ausdrucksstark ist und das sinnliche wie auch das körperliche Eindringen in die Kunstwerke ins Zentrum stellt. Avantgarde-Künstler wie Lygia Clark und Hélio Oiticica erkannten früh das Potenzial, das in der Loslösung von konventionellen künstlerischen Gattungen und Methoden liegt. Sie verabschiedeten sich vom zweidimensionalen Bild und entwickelten eine dynamische Kunst, die eng mit dem Leben verbunden ist, mannigfaltige lokale Bezüge herstellt und den Betrachter ins Zentrum der künstlerischen Produktion rückt: Kunst wurde zu einem erweiterten ästhetischen und sinnlichen Erlebnis.

Lygia Clark

(geboren 1920 in Belo Horizonte, gestorben 1988 in Rio de Janeiro)

A casa é o corpo: Penetração, ovulação, germinação, expulsão, 1968 / 2013
Holz, Stoff, Gummiband, Schaumgummi, Sprungfedern, Luftballons, PVC-Blase, Gebläse, Verbindungsschlauch, Baumwollfäden, Gummibälle, Zerrspiegel, Stahlstangen, Scheinwerfer
Courtesy of the "Associação Cultural O Mundo de Lygia Clark"

Clark begründete in den 1950er-Jahren gemeinsam mit weiteren Künstlern und Dichtern den brasilianischen Neokonkretismus. Ihr Weg führte sie zu einer künstlerischen Praxis, welche

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Gefühls und Erlebniswelten erweitern sollte. Von ihrer Heimat Rio de Janeiro zog es Clark immer wieder nach Paris, wo sie viele Jahre lang lebte. Schon 1950 bis 1952 hatte sie dort studiert, später unterrichtete sie an der Sorbonne. 1986 präsentierte der Paço Imperial in Rio de Janeiro ihre Arbeiten gemeinsam mit Werken von Hélio Oiticica. Obwohl Clark häufig ausstellte, war dies die einzige umfangreiche Retrospektive ihres Oeuvres, die zu ihren Lebzeiten stattfand.

Der spielerische Umgang mit den taktilen Sensationen des Alltags, der Mensch, sein Körper, seine Sexualität, die Einfühlung in das jeweils andere Geschlecht – all diese Aspekte sind in dem Labyrinth *A casa é o corpo* (Das Haus ist der Körper) von 1968 angesprochen, in dem das Publikum die Stadien von der Empfängnis bis zur Geburt symbolisch noch einmal durchschreiten kann. Wie das erlebt wird, in welchem Maße jeder auch bereit ist, sich auf dieses Experiment – ob kritisch, ob spielerisch – einzulassen, liegt am Einzelnen selbst. Die Installation wird zum Medium des persönlichen Erlebens. Clark schreibt: „Echte Beteiligung ist offen, und wir können nie vorhersagen, was wir dem Betrachter-Autor übergeben.“ Die Arbeit entstand 1968 für die Biennale in Venedig, an der Clark bereits 1960 und 1962 teilgenommen hatte. Zuvor wurde sie in Museu de Arte Moderna do Rio de Janeiro gezeigt.

Dias & Riedweg

(Mauricio Dias, geboren 1964 in Rio de Janeiro; Walter Riedweg, geboren 1955 in Luzern)

Universo do Baile, 2008

550 Waagen, Dreikanal-Videoinstallation und Audio 14'32" loop

Courtesy of Galeria Filomena Soares

Das für seine partizipativen Videoinstallationen bekannte Duo kooperiert seit etwa 20 Jahren. Beide Künstler leben und arbeiten in Rio de Janeiro. Ihre oftmals ethnografisch angelegten Arbeiten befassen sich mit Identität, soziopolitischen Strukturen und zwischenmenschlichen Beziehungen.

In der Dreikanal-Videoinstallation *Universo do Baile* (2008) zeichnen Dias & Riedweg ein verstörendes Bild der sozialen Wirklichkeit Brasiliens. Neben der brasilianischen Flagge, die Ordnung und Fortschritt verspricht, sehen wir ekstatische Bilder des Baile Funk (oder Carioca Funk), getanzt auf öffentlichen Partys in den Favelas. Dazu liest die Performerin Claudia Pantera mühevoll den ersten Artikel der Verfassung vor. Sie verkörpert eine Gestalt von unbestimmtem Geschlecht, die auf tragikomische Weise unfähig ist, selbst einfachste Wörter auszusprechen, und offensichtlich vollkommen unerfahren im Umgang mit dem geschriebenen Wort.

Auch der Betrachter ist involviert: Auf der aus 550 Waagen bestehenden Tanzfläche vor den Projektionen wird er nicht nur Zeuge der Ereignisse, sondern zugleich Gast der Veranstaltung. Wir alle sind Teil dieses bizarren Universums.

Cildo Meireles

(geboren 1948 in Rio de Janeiro)

rio oir, 2011 / 2013

Spiegelfolie, Schallplatte, Plattenspieler, DVD-Player, Lautsprecher, 4 Monitore

Courtesy of the artist

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Meireles befasst sich in seinen Skulpturen und Installationen mit der Bewegung durch Raum und Zeit, mit der psychischen und physischen Befindlichkeit des Individuums sowie dessen Eingliederung in soziale Strukturen. Trotz ihres oft politischen Inhalts sprechen Meireles' Werke den Betrachter nicht nur auf einer intellektuellen, sondern auch auf einer sinnlich-physischen Ebene an. Sie sind, so der Konzeptkünstler, „unmittelbar verführerisch“. Im Alter von nur 19 Jahren nahm Meireles zum ersten Mal an einer Gruppenausstellung im Museu de Arte Moderna da Bahia in Salvador teil. Das New Museum of Contemporary Art in New York organisierte 1999 eine Retrospektive seiner Arbeiten. 1992 und 2002 waren Werke von ihm auf der documenta in Kassel zu sehen. Meireles ist zudem der erste lateinamerikanische Künstler, der 2008 mit einer umfassenden Einzelausstellung in der Tate Modern in London geehrt wurde.

Für die Klanginstallation *rio oir* (2009 / 2013) sammelte Meireles Geräusche auf Reisen entlang der großen Flüsse Brasiliens. Sie vereinen sich zu einem breiten Klangspektrum: das leise Plätschern einer Quelle, das immense Grollen der Springflut Pororoca, dann wieder das Tropfen eines Wasserhahns. Ein zweiter Raum kontrastiert all dies mit einer Symphonie des Lachens – das Wort ‚rio‘ kann im Portugiesischen sowohl Fluss als auch Lachen bedeuten (rio = ich lache). Begleitet wird die Klanginstallation von einer Dokumentation auf vier Monitoren, die Eindrücke von Meireles' Reisen in Bildern präsentiert. Die Wassergeräusche wurden an vier Orten aufgenommen: im Schutzgebiet der Águas Emendadas nahe Brasília, dem geografischen und symbolischen Herzen des Projekts; an den Iguaçu-Wasserfällen im Bundesstaat Paraná an der Grenze zwischen Brasilien, Argentinien und Paraguay; an der Mündung des Flusses São Francisco zwischen den Bundesstaaten Alagoas und Sergipe; und während der Pororoca-Springflut des Flusses Araguaia im spärlich besiedelten Norden Brasiliens.

Die Arbeit wurde bereits 1976 konzipiert und von 2009 bis 2011 erstmals realisiert.

Maria Nepomuceno

(geboren 1976 in Rio de Janeiro)

Magmatic, 2013

Seile, Plastikperlen, PVC, Keramik, Glasfasern, geflochtenes Stroh, Harz, Haken, Kaktus, Kunst-
rasen

Courtesy of the artist and Victoria Miro, London

Die Künstlerin bezieht sich in ihrer Arbeit sowohl auf die Geschichte der Moderne in Brasilien als auch auf traditionelle Techniken indigenen Kunsthandwerks. Aus bunten Stricken, Stroh und Perlen schafft sie organische Formen, die – von der Decke hängend, liegend und ineinander übergehend – in ständiger Bewegung zu sein scheinen. Alles ist, ähnlich wie in der kaum beherrschbaren tropischen Natur, einem ständigen Prozess des Wandels unterworfen. Maria Nepomuceno gehört zu einer Gruppe junger brasilianischer Künstler, die von der Kunstgalerie A Gentil Carioca in Rio de Janeiro vertreten werden. Im Juli dieses Jahres eröffnete das Museu de Arte Moderna do Rio de Janeiro ihre erste institutionelle Einzelausstellung.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Tunga

(Antônio José de Barros Carvalho e Mello Mourão, geboren 1952 in Palmares)

Tríade Trindade, 2001 / 2013

Gusseisen, Magnete, Eisenkette, Schminke, Wolldecken

Courtesy of the artist

Tunga schafft Installationen, Videoarbeiten und Performances, die sowohl mit den symbolischen als auch mit den imaginativen Qualitäten von Objekten spielen. Die Beziehung zwischen Mensch, Natur, Magie und Mythen spielt dabei eine wichtige Rolle, ebenso wie die Wechselwirkung zwischen Traum und Wirklichkeit. Der inszenierte Kontrast von Materialität und Spiritualität verleiht Tungas Arbeiten etwas Theatralisches, das nicht zuletzt von der Wahrnehmung des Betrachters getragen wird. In Brasilien gehört Tunga zu den bekanntesten Künstlern seiner Generation. Seine Arbeiten sind weltweit in wichtigen Sammlungen vertreten, so im Museum of Contemporary Art in Los Angeles, im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía in Madrid und im Moderna Museet in Stockholm.

Tunga baut ausdrucksstarke Installationen aus Magneten, Eisen, Draht, Glas und Kristallen. Durch die Kombination ungewöhnlicher Materialien verunsichert der Künstler die Wahrnehmung des Betrachters, auf den subtile psychologische Kräfte einwirken, die mit dem Archaischen und dem Untergründigen spielen. Die in Bronze gegossene Massivität enthält dabei stets ein Moment der Vergänglichkeit wie bei *Tríade Trindade* (2001), einer Installation, die durch eine Performance zur Eröffnung der Ausstellung eine Art rituelle Initiations erfahren hat. Dabei schmierten Performerinnen, umlagert von Männern in Gefängnisbekleidung, in einer kryptischen Zeremonie Make-up auf die merkwürdig kannibalistisch anmutende Feuerstelle.

Alchimie, magische Rezepte, Beschwörung der Natur – das Universelle trifft auf das Alltägliche, High und Low verschmelzen, und alles ist immer im Übergang. Werden statt Sein.

Henrique Oliveira

(geboren 1973 in São Paulo)

Parada dos Quasólitos, 2013

Sperrholz, PVC-Röhren

Courtesy of the artist

Oliveira fertigt begehbare Skulpturen aus simplen, alltäglichen, „armen“ Materialien, wie sie in Brasilien überall im öffentlichen Raum zu finden sind, und knüpft damit die ästhetische Erfahrung über die Materialität an eine gesellschaftliche Perspektive. Sein Ausgangsstoff sind ‚Tapumes‘, in São Paulo großflächig eingesetzte Bauzäune aus sehr dünnem Sperrholz, die in den Favelas auch als Baumaterial Verwendung finden. Dieses Holz verarbeitet Oliveira mit einer organischen, weichen Formensprache zu überwältigenden Installationswelten, durch die sich der Besucher bewegen kann. Mit unzähligen Holzschichten füllt Oliveira ganze Häuser, baut begehbare Höhlen und Formen, die sich trotz ihrer Wuchtigkeit und Ausmaße mühelos durch den Raum winden. 2009 nahm Henrique Oliveira an der Mercosul Bienal in Porto Alegre und 2010 an der 29. São Paulo Bienal teil. Seine Installation *Baitogogo*, 2013, war dieses Jahr in der Gruppenausstellung *Nouvelles Vagues* im Palais de Tokyo in Paris zu sehen.

Hélio Oiticica / Neville D'Almeida

(geboren 1937 in Rio de Janeiro und dort 1980 gestorben)

Cosmococa CC5–Hendrix War, 1973 / 2013

Hängematten, 5 Projektoren, Spiegel, Verstärker

Courtesy of César and Claudio Oiticica and Neville D'Almeida

Hélio Oiticica war ursprünglich ein abstrakter Maler und Bildhauer und hatte wie Lygia Clark seine Wurzeln im Neokonkretismus. 1969 wurde er eingeladen, seine Arbeiten in der Whitechapel Gallery in London zu präsentieren. Im selben Jahr nahm er ein Guggenheim- Stipendium in New York an, wo er bis 1978 blieb und wo er begann, mit dem Experimentalfilmer Neville D'Almeida (geboren 1941 in Belo Horizonte, lebt und arbeitet in Rio de Janeiro) zusammenzuarbeiten. In den letzten Jahren wurde Oiticicas Werk international wiederentdeckt. So zeigten sowohl das Museum of Fine Arts in Houston, die Tate Modern in London und die Fundação Itaú Cultural in São Paulo Einzelausstellungen des Künstlers. 2009 wurden 90 Prozent seines Nachlasses bei einem Brand zerstört.

Im New Yorker Exil schufen Oiticica und D'Almeida eine Serie von fünf Arbeiten, die heute als Cosmococas bekannt sind. Es handelt sich um spielerische, halluzinatorische Environments, die Raum für vielfältige Eindrücke, Erfahrungen und Experimente bieten. Sie bestehen jeweils aus einer quasi-filmischen Dia-Projektion von Ikonen der westlichen Popkultur wie Marilyn Monroe, Yoko Ono oder John Cage, deren Bilder mit Kokainlinien überzeichnet sind. Die Projektion ist mit Musik untermalt und in ein installatives Setting integriert, das die rein visuelle Rezeption durch unterschiedliche körperliche Erfahrungen erweitert.

Ernesto Neto (geboren 1964 in Rio de Janeiro)

Life Is a River, 2012 / 13

Polyamid, Baumwolle, Kreuzkümmel, Kurkuma

Courtesy of the artist; Galeria Fortes Vilaça, São Paulo;

and Tanya Bonakdar Gallery, New York

Neto schafft begehbare Skulpturen, die sich durch ihre weichen und runden Formen klar von der minimalistischen Kunst der White Cube-Moderne abgrenzen. Er arbeitet bevorzugt mit Netzen, Nylon und anderen Textilien, die er mit Gewürzen, Sand, Reis oder auch Glasperlen füllt. Die Festigkeit des Stoffes sowie das Gewicht des Füllmaterials werden genau berechnet. So entstehen sinnliche Skulpturen, die nicht nur den Seh-, sondern auch Tast- und Geruchssinn des Besuchers ansprechen. 2001 vertrat Ernesto Neto Brasilien im nationalen Pavillon auf der Biennale von Venedig. Seit den 1990er-Jahren sind seine Arbeiten in zahlreichen internationalen Ausstellungen gezeigt worden, unter anderem in der Hayward Gallery in London, im Museum of Contemporary Art in Los Angeles, in der Kunsthalle Basel und im Panthéon in Paris.